

faß für die frühere Kapuze oder das beim Gange zum Altare in Kapuzenform aufgeschlagene Hummerale. Die erste Erwähnung des Biretes findet man im zehnten Jahrhundert, bei dem Berichte von der Degradation eines Bischofes von Cahors durch Johannes XII. im J. 956, wobei demselben auch das Biret abgenommen wurde. Im elften Jahrhundert wird mit diesem Namen die Kopfbedeckung des Papstes bezeichnet. Eine Sculptur an der Bronzethüre des Baptisteriums vom Lateran zeigt den Papst Eusebius III. mit einem runden, niedrigen Biret. Die Päpste legten sich mit der Zeit eine Kopfbedeckung bei, welche den Namen Camauro (Camelaugum, Camelaucum, Camelaucum und Camelaucium) erhielt; dieser Name für die päpstliche Kopfbedeckung kommt beim Bibliothekar Anastasius vor. Die neueste Form des Camauro war die, daß es wie ein Helm den ganzen Kopf bedeckte bis zur Stirne, während die zwei Seiten sich verlängerten, so daß sie die Ohren bedeckten. Der Stoff war im Sommer carminrother Atlas, im Winter gleichfarbiger Sammt mit Hermelinpelz verbrämt. Man findet, wie alte Gemälde uns zeigen, eine ähnliche Kopfbedeckung auch bei Gelehrten u. s. w. In den letzten Zeiten bedienten sich die Päpste des Camauro fast nie mehr oder höchstens in ihrer Wohnung, z. B. Pius IX. im Winter. Der Name Camauro kommt auch vor in der Kathedrale von Venedig, wo er eine vom dortigen Erzbischof aus Privileg eine Zeit lang getragene Kopfbedeckung bezeichnete. Auch benannte man so das päpstliche Eriregnum. Hier ist noch die kleinere, runde, clericale Kopfbedeckung zu erwähnen: pilolum, birettino, calota, bei uns in Deutschland gewöhnlich „Soli Deo“ genannt, von der Farbe des Talars (bezw. Biretes), das die Priester bloß privatim, die Bischöfe, Cardinäle und Päpste auch bei den Functionen sowohl unter der Mitra, als auch allein tragen, selbst in der Messe, nur nicht von der Prästation bis nach dem Empfang des heiligen Blutes; auch legen sie es ab coram exposito SS. Sacramento. (Vergl. Boß, Die liturgischen Gewänder der Kirche, Bonn 1866, II, 342 ff.) [Etschl.]

Birgitta (Brigitta, Brigide), die hl., von Schweden, Ordensstifterin, die Tochter Birgers, eines Landvogtes aus königlichem Geschlechte, und der Ingeborgis, aus dem Stamme der Gotenkönige, war ungefähr 1302 geboren. Bald nach ihrer Geburt verlor sie ihre Mutter durch den Tod und wurde nun von ihrem frommen Vater einer tugendhaften Nuhme zur Erziehung anvertraut. Erst in ihrem dritten Jahre lernte sie sprechen, weihete aber ihre Zunge alsbald dem, der sich sein Lob aus dem Munde der Säuglinge und Kinder bereitet hat. Die Freuden und Spiele der Jugend schienen ihr eitler Tand zu sein, und schon in ihrem zehnten Jahre wurde sie durch eine Predigt über das Leiden des Gottmenschen so tief gerührt, daß sich der Eindruck derselben nie mehr aus ihrem Gemüthe verwißte. In der folgenden

Nacht glaubte sie ihren gekreuzigten Erlöser, von Blut und Wunden bedeckt, zu schauen und eine Stimme zu vernehmen, die sprach: „Schau mich an, meine Tochter!“ Auf diese Worte erwiderte sie: „Ach! wer hat dich so zugerichtet?“ „Es sind,“ entgegnete die Stimme, „diejenigen, die mich verachten und gegen meine Liebe zu ihnen unempfindlich sind.“ Durch dieses Gesicht angeregt, fand Birgitta in der Betrachtung des Leidens Christi ihre größte Wonne, und schon die bloße Erinnerung an dasselbe preßte ihr Thränen aus. In ihrem 16. Jahre vermählte sie sich aus Gehorsam gegen ihren Vater mit dem 18jährigen Fürsten Ulpho oder Wulf von Nerike in Schweden. Die beiden Eheleute brachten mit gegenseitiger Einwilligung das erste Jahr ihrer Verbindung in Jungfräulichkeit zu, ließen sich in den dritten Orden des hl. Franciscus aufnehmen und unterzogen sich strengen Bußübungen. Nachmals segnete Gott ihre Ehe mit acht Kindern, von denen Katharina am 22. März als Heilige verehrt wird. Ein wahres Musterbild christlicher Eheleute, widmeten sie sich nebst der Kindererziehung dem Gebete und allen Werken der christlichen Liebe und brachten, nachdem sie Gott mit einem so reichlichen Kindersegne erfreut hatte, ihre übrige Lebenszeit in Enthaltensamkeit zu. Die Armen und Unglücklichen fanden bei ihnen Unterstützung und Trost; auch stifteten sie ein Hospital für die Kranken und pflegten diese mit eigener Hand. Wulf selbst legte die Stelle eines königlichen Rathes nieder, entsagte dem Aufenthalt am Hofe und unternahm mit seiner Gemahlin eine Wallfahrt nach San Jago de Compostella. Auf der Reise erkrankte er zu Arras, kehrte nach seiner Wiedergenesung nach Schweden zurück und trat mit Einwilligung seiner Gemahlin in das Cistercienserkloster zu Alvastra, starb aber 1344, wie es scheint, noch vor der Gelübdeablegung. So der ehelichen Bande entleibt, entsagte Birgitta dem Range einer Prinzessin und unterzog sich Bußübungen, die manchmal den höchsten Grad von Strenge erreichten. Endlich vertheilte sie Wulfs Güter unter ihre Kinder und dachte nun an nichts von allem mehr, was sie in der Welt besaßen hatte. Ein grobes Kleid, das sie mit Stricken voller Knoten zusammentnüppte, bedeckte ihren Körper, und der Leinwand bediente sie sich nur noch zu ihrem Schleier. Nachdem sie zwei Jahre in dieser Weise verlebt hatte, unternahm sie auf göttlichen Antrieb eine Wallfahrt nach Rom. Hier stiftete sie ein Haus für schwedische Studenten und Pilgrime und legte den Grund zu dem nach ihr benannten Birgittenorden (s. d. folg. Art.). Am merkwürdigsten ist ihr Aufenthalt in der Hauptstadt der Christenheit durch ihre Offenbarungen — Revelationes —, durch die sie sich den Haß vieler zuzog. Noch in hohem Alter unternahm die fromme Verehrerin des Leidens Christi eine Wallfahrt nach Jerusalem. Dort benehgte sie die durch die persönliche Gegenwart unseres Erlösers geheiligten und mit seinem Blute besuchten Stätten mit Thränen, besuchte auf ihrer Rückreise